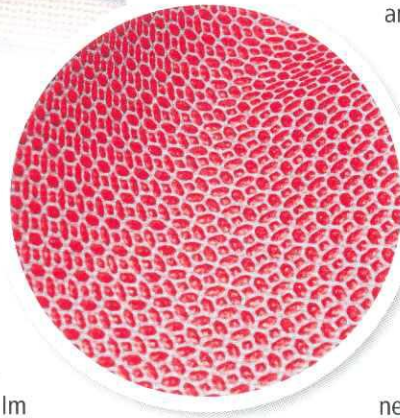




Ein textiler Verbundstoff als Innenleben eines Cockpits: Kaum Gewicht, flexibel formbar – und dazu noch ein Handschmeichler

Fällt auf durch Farbe und überzeugt durch Funktion: Was Cerapur kann, bestimmt der Kunde ebenso wie seine Farbe



ten auch andere Materialien aufgebracht werden, so der Ansatz.

„Eine textile Fläche kann die Basis für verschiedenste Verbundstoffe bilden. Sie ist ein unglaublich vielfältiges Trägermaterial“, sagt Michael Steidle und präsentiert ein Stoffmuster, das sich zur Sportbekleidung zuordnen lässt. Es bildet den Träger für Cerapur, eine 3D-Hartbeschichtung aus Keramik, die sich das Unternehmen patentieren ließ. Die Beschichtung wird in kleinen Noppen, flächendeckenden Dreiecken oder flachen Vierecken aufgetragen, entsprechend der Eigenschaften, die der Kunde an das Endprodukt stellt. Zusätzlich kann sie flammenhemmend, antibakteriell oder im Dunkeln leuchtend sein – alles ganz individuell. Abgeschlossen wird das dreiflächige Verbundmaterial durch die unterste, gummierte Schicht.

Bevorzugte Lösung: Individuell und komplett

Die Findigkeit des schwäbischen Familienunternehmens hat sich in der Branche mittlerweile herumgesprochen. „Wir erleben es öfter, dass Kunden mit ihren Anforderungen auf uns zukommen und uns dann bitten, die passende Lösung zu entwickeln“, berichtet der Geschäftsführer. „Ein Auftrag hieß beispielsweise, eine Sitzoberfläche für einen Arbeitsstuhl herzustellen, der verschleissarm und bequem sein sollte – und vor allem elektrische Entladungen verhindern sollte. Die können nämlich in der Elektronikfertigung schnell zu Schäden führen.“ Heraus kam ESD fibreX. Dieser Verbundstoff ist eine patentierte leitfähige Keramik auf abgestimmten

textilen Trägern wie ESD-coateX. Bei jedem neuen Auftrag und jeder neuen Idee gilt es, zuerst die Keramik-Beschichtung mit den gewünschten Eigenschaften zu entwickeln. Im zweiten Schritt kümmert sich die Textildruckerei Mayer um ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Träger- und Beschichtungsmaterial. Jedes Mal sind Versuche notwendig, um das Optimum zu erreichen. Mit weniger gibt sich Steidle nie zufrieden. Es verwundert daher nicht, dass jede Maschine, die in der blitzsauberen Produktionshalle steht, individuell aufgerüstet ist: Mal um die zähe Keramikbeschichtung aufzutragen, mal um den Matt-Effekt zu erzielen, ohne den es in der Automobilindustrie nicht geht. Intelligente Textilien bereitzustellen bedeutet außerdem, externe Arbeitsgänge mit einzubeziehen. Teilweise sind spezielle Garne erforderlich, die entsprechend verstrickt und ausgerüstet werden müssen. „Wir arbeiten am liebsten mit regionalen Partnern zusammen; glücklicherweise haben wir ja innovative Unternehmen vor unserer Haustür“, so Steidle zu der Tatsache, dass er für ein maßgeschneidertes Produkt nicht selten ein eigenes Sourcing betreibt. „Unsere Kunden schätzen sehr, dass wir eine intelligente Komplettlösung liefern, und dass sie sich um Details, wie die passenden Lieferanten, nicht zu kümmern brauchen“, so Steidle. Dahinter steckt viel Vertrauen, das sich die

Textildruckerei hart erarbeitet hat. Zertifizierungen wie ISO 9001 zeugen von dem hohen Qualitätsanspruch des Unternehmens. GOTS und Oeko-Tex stehen für den Nachhaltigkeitsanspruch. Beides gilt sowohl für den Bereich der technischen Textilien wie auch des klassischen Textildrucks.

Den Textildruck selbst hat die Textildruckerei nie aufgegeben, ganz im Gegenteil. Um langjährige Partner wie gewohnt zu bedienen, ist die Heinrich Mayer GmbH sogar nach Griechenland gezogen und heute mit einer Niederlassung in Bulgarien ansässig. Aber auch in Unterdigisheim wird nach wie vor noch mit Farbe auf Jersey-Stoffe gedruckt, sogar per Roleaux-Verfahren. „Da sind wir einer der letzten Betriebe in Deutschland, die Schlauchware bedrucken“, stellt Steidle fest. Die Kunden freut das. Sie kommen meist aus dem Umkreis und sind selbst Champions auf ihrem Gebiet.

[www.textildruckerei-mayer.de]

[Claudia Bitzer]

Claudia und Michael Steidle leiten die Textildruckerei Heinrich Mayer GmbH seit gut 15 Jahren

